

Siebenbürger Doppelnischen- und Medaillon-Teppiche

Kat. 24–Kat. 34

In Siebenbürgen haben sich in großer Zahl Teppiche erhalten, die eine gespiegelte Gebetsnische zu zeigen scheinen und daher oft auch zu den Gebetsteppichen gerechnet werden. Eine verbreitete These besagt, dass dies auf ein Edikt zurückgeht, das 1610 unter der Herrschaft von Sultan Ahmed I. (1590–1617) an die Stadt Kytachia (Kütahya) erging. Es untersagte es, Teppiche mit Darstellungen von Gebetsnische (*Mihrab*), *Kaaba* und Kalligrafien, die beispielsweise zum Gebet aufrufen oder Gott loben, an Nicht-Muslime zu verkaufen. Ob diese spezielle Teppichform aufgrund des Edikts entwickelt wurde, ist heute nicht mehr festzustellen. Es fällt jedoch auf, dass bei den meisten *Nischen-* und *Doppelnischen-Teppichen* in Siebenbürgen keine Kalligrafie-Felder, keine *Kaaba* und nur selten Moscheelampen vorhanden sind. Dies lässt zumindest die Vermutung zu, dass das Verbot Sultan Ahmeds einen gewissen Einfluss auf die Gestaltung der Teppiche für den Export gehabt haben kann. Es ist allerdings nicht nachgewiesen, dass die *Doppelnischen-Teppiche* erst nach denen mit einfacher Nische entstanden. Nur wenige Exemplare der einfachen *Nischen-Teppiche* mit Moscheelampe und Kalligrafie-Feld haben sich erhalten.¹ Von den verbreiteten Teppichen mit einfacher Nische, die sich in der Form des Bogens, den Bordürenmustern und den Farben deutlich unterscheiden und daher tendenziell anderen Produktionszentren zugeordnet werden, sind jedoch nur einzelne gespiegelte Exemplare erhalten, die vermutlich erst in späterer Zeit entstanden sind.² Daher ist bei den meisten *Doppelnischen-Teppichen* zu bezweifeln, dass ihnen die Idee einer gespiegelten Gebetsnische zugrunde liegt. Die

eher behelfsmäßige Bezeichnung, die bereits Alois Riegl (1858–1905) verwendete, hat sich jedoch mittlerweile eingebürgert.

Die Doppelnischen-Form lässt sich auch recht plausibel aus einem Zusammenrücken der Viertelmedaillons in den Ecken von früheren Teppichen aus der Region um Uşak wie den *Stern-* und *Medaillon-Uschaks* herleiten, wie Batári plausibel und mit zahlreichen Abbildungen erläutert hat.³ Neben Bezügen zur osmanischen Buchkunst werden die sogenannten kleinformatigen *Medaillon-Uschaks*, manchmal *Tintoretto-Teppiche* genannt, oft als Zwischenstufe angeführt. Bereits 1902 wies Bode auf die formale Ähnlichkeit hin. Er schätzte die *Doppelnischen-Teppiche* als »von demselben geringen Umfange« ein wie die *Uschak-Teppiche* mit kleinem Medaillon.⁴ Dieses Medaillon geht letztlich auf das gleiche Motiv zurück wie die Arabeskenmedaillons bei den kleingemusterten *Holbein-Teppichen*. Die beispielsweise auf dem Exemplar aus dem MAK Wien zu sehende Form (Abb. 83)⁵ wurde offenbar für den *Doppelnischen-Teppich* Kat. 29 rezipiert und kehrt bei manchen wohl später entstandenen *Siebenbürger Doppelnischen-Teppichen* wieder.

Bei älteren Exemplaren sind die Zwickel mit durchaus vergleichbaren Arabesken gefüllt wie bei den *Uschak-Teppichen*. Ydema vermutet sogar anhand eines von Thomas de Keyser (1596–1667/79) um 1632 gemalten Teppichs mit mehreren nebeneinander zu erkennenden Nischenspitzen eine Verbindung zu den großformatigen *Uschak-Teppichen* mit gereihten (Stern-)Medaillons.⁶ Zu erwähnen ist an dieser Stelle auch ein auf das 17. Jahrhundert datierter *Stern-Uschak* im Museum für türkische und

- 1 Z. B. ein um 1600 datiertes Exemplar in der Sammlung Zaleski, Inv.Nr. MT 180036. Publiziert in: Ausst.Kat. Venedig 2017, Nr. 27.
- 2 Z. B. ein auf das 18. Jahrhundert datierter Teppich aus der Stadtpfarrkirche in Kronstadt, der bei Schmutzler als Einziger als »Doppelnischenteppich« bezeichnet wird. Schmutzler 1933, Taf. 41.
- 3 Vgl. etwa Batári 1996b.
- 4 Bode 1902, S. 76–77.
- 5 Publiziert in: Kat. Wien 2001, Nr. 21.
- 6 Ydema 1991, Nr. 262: Porträt eines unbekanntenen Mannes, Paris, Musée du Louvre, Inv.Nr. RF 1560.

islamische Kunst in Istanbul mit einem geometrischen Stern in der Mitte und vier Viertelsternen in den Ecken, dessen Grund stilisierte Ranken schmücken.⁷

Offensichtlich hat jedoch bei manchen Teppichen eine Vermischung der Motivideen stattgefunden, etwa wenn doch eine oder zwei Moscheelampen als Hinweis auf die Gebetsnische in den Scheiteln der Mittelfeld-Bögen positioniert sind. Die Spiegelung der Lampe wäre für einen Gebetsteppich allerdings widersinnig, da dann keinerlei Orientierung für das Gebet mehr angegeben wird. Ohne eindeutiges Zitat der *Mihrab* könnte der Musteraufbau wiederum dem Edikt von 1610 entsprechen. Aus heutiger Sicht ist nicht mehr festzustellen, ob diese Motivveränderungen einen religionspolitischen Hintergrund hatten oder ob die zentralisierten, an persischen Vorbildern orientierten Muster eher dem westlichen Geschmack der Barockzeit entgegenkamen, worauf sich die für den Export arbeitende Produktion in Anatolien einstellte.

In ungarischen Inventaren, Rechnungsbüchern und Staatsregistern des 17. und 18. Jahrhunderts werden die *Doppelnischen-Teppiche* teilweise der Türkei, aber auch Persien zugeordnet. Eichhorn identifizierte die in frühneuzeitlichen Schriftquellen genannten »persianischen« Teppiche mit *Siebenbürger Teppichen*.⁸ Auch in der Teppichliteratur werden immer wieder persische Einflüsse genannt, oft explizit in Gestalt der Moscheelampen oder Vasen.⁹ Geht man von dem Bezug auf eine Gebetsnische aus, müsste es sich um Moscheelampen handeln, die jedoch vor allem bei türkischen Gebetsteppichen vorkommen. Es ist aber auch nicht auszuschließen, dass die Motive persischer *Vasen-Teppiche* sowie mancher *Nischen-Teppiche* im osmanischen Hofstil mit Blumenvasen zitiert wird. Auch hier sind die Motivideen nicht mehr immer klar zu trennen.

Auch die das meist rote Mittelfeld füllenden floralen Ranken, wegen derer die Teppiche mit der Region um Uşak in Verbindung gebracht werden, gehen auf persische Einflüsse zurück. Sie sind zwar in unterschiedlichen Graden stärker stilisiert und geometrisch als bei den älteren *Stern-* und *Medaillon-Uschaks*, aber weisen eine vergleichbare Kombination aus Palmetten, Rosetten, Blütenknospen und Blättern auf. Ein stark vereinfachtes Mittelfelddekor mit einer Reihung von gleichförmigen Palmetten entlang der vertikalen Mittelachse ist auf Gemälden ab etwa 1665 festzustellen.¹⁰ Victor Roth konstatierte in seinem Bericht



83

Uschak-Teppich mit kleinem Medaillon, um 1600. Wien, MAK – Museum für angewandte Kunst, Inv.Nr. T 6943

Foto: © MAK – Museum für angewandte Kunst

7 Istanbul, Türk ve İslam Eserleri Müzesi, Inv.Nr. 935, »late degenerate Star Uşak carpet«. Abgebildet in: Aslanapa 1988, Taf. 89.

8 Eichhorn 1968, S. 82.

9 Kühlbrandt wählte etwa als Bildunterschrift für einen älteren *Doppelnischen-Teppich*: »Ein sogenannter Siebenbürgerteppich mit persischen Motiven«, Kühlbrandt 1911, Abb. o. P. Siehe beispielsweise auch Dall'Oglio/Dall'Oglio 1977, Nr. 12, 15.

10 Vgl. Ydema 1991, S. 50.

zur Budapester Ausstellung 1914 »eine sehr energisch durchgeführte Stilisierung, bei der die Vorliebe für großblumige und großblättrige Zeichnung in die Augen fällt.«¹¹

Die zweite Variante des *Doppelnischen-Teppichs* mit einem zentralen rautenförmigen Medaillon aus floralen Ranken entstand laut Kertesz-Badrus im späten 17. Jahrhundert.¹² Anhand der Hauptbordüren schlägt Ionescu eine Herstellung in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts vor.¹³ Das Motiv wird allerdings mit unterschiedlichen Bordüren kombiniert. Bei sogenannten Dorfteppichen wird es in abgewandelter Form noch bis ins 19. Jahrhundert rezipiert.¹⁴ Möglicherweise sind auch für das Medaillon Vorläufer unter persischen Teppichen zu suchen, was jedoch eingehenderer Vergleiche bedürfte.¹⁵

Die Zwickel füllen – außer bei einigen wohl älteren Exemplaren mit Arabeskenmuster – geometrisierte Lanzettblätter und Rosetten in geringer Variationsbreite. Sie sind augenscheinlich von den sich häufig auf osmanischen Keramiken findenden und ebenfalls persisch beeinflussten sogenannten *Saz*-Motiven abgeleitet. 1644 wurden wohl das erste Mal auf einem niederländischen Gemälde Rosetten und Lanzettblätter in den Zwickeln eines Teppichs dargestellt.¹⁶ Ledács Kiss sah hierin noch eine erste Annäherung an den europäischen Geschmack, ohne dies jedoch zu begründen.¹⁷ Ionescu führt die Durchsetzung des Motivs auf seine leichtere Reproduzierbarkeit zurück.¹⁸

Typisch ist eine Bordüre, die sich aus länglichen Kartuschen oder aus dem Wechsel dieser mit achtzackigen Sternen zusammensetzt und auch hier eine Verwandtschaft zu safawidischen *Medaillon*- und Gebetsteppichen zeigt. Der Wechsel von Sternen und Kartuschen ist auch bei mamlukischen Teppichen aus dem 16. Jahrhundert, bei Bucheinbänden und dem Randdekor von Miniaturen zu finden. Ledács Kiss leitete die Kartuschenbordüre der *Siebenbürger Teppiche* von der Wolkenband-Bordüre der kleinformatigen *Medaillon-Teppiche* der Uschak-Gruppe ab, deren mäandernde Linie mit kleinen Zacken tatsächlich Ähnlichkeiten zu den Konturen der Kartuschen aufweist.¹⁹ Dies trifft auch auf die Palmetten und die floralen Motive zwischen den Kartuschen wie etwa bei Kat. 27 zu. Die Kartuschen der *Siebenbürger Teppiche* enthalten jeweils eine von Gabelblättern gerahmte Palmette, die in dieser Kombination bei persischen und osmanischen Teppichen

ab dem 16. Jahrhundert in Bordüren und in den vertikalen Abschlüssen von Medaillons zu finden sind. Häufig wird bei den *Doppelnischen-Teppichen* die Palmette durch achtblättrige Rosettblüten oder andere florale sowie abstrakte Motive ersetzt. Das Gabelblattpaar kann später auch zu einem in zwei Richtungen symmetrischen Gebilde gespiegelt sein. Ydema stellte diese Form erst Anfang des 18. Jahrhunderts auf einem Gemälde des Wiener Hofmalers Jacob van Schuppen (1670–1751) fest.²⁰ Seltener als die Kartuschenbordüre sind Bordüren mit Palmettenranken oder gereihten Rosetten. Vielleicht war die Kartuschenform bei *Doppelnischen-Teppichen* so beliebt, weil sie im Kleinen die Form des Mittelfelds wiederholt.

Beim Versuch, Teppiche dieser Gruppe mithilfe ihrer Motive zu datieren, ist Skepsis geboten. Anhand von Gemälden nimmt man an, dass der Wechsel von Sternen und Kartuschen in der Bordüre ältere Exemplare kennzeichnet und dass später meist nur noch Kartuschen oder Sterne verwendet wurden. Auch vermutet man, dass die Vasen nur bei frühen Exemplaren, Medaillons hingegen bei späten zu finden sind, ebenso wie die geometrischen Rosetten und Lanzettblätter in den Zwickeln, die noch später durch Nelken abgelöst worden seien. Letztere sind allerdings bereits auf Gemälden von Caspar Netscher (1639–1684) zu sehen, etwa auf dem 1670 entstandenen Porträt des Matthias Romswinkel (1618–1699), was zeigt, dass sich die von Neugebauer und Orendi beschriebenen und immer wieder zitierten²¹ vermeintlichen Motiventwicklungen und -ersetzungen innerhalb weniger Jahrzehnte abgespielt haben müssten. Es ist beim Blick auf erhaltene Originale wohl eher anzunehmen, dass unterschiedliche Varianten parallel angewendet wurden und dass sie sich daher auch nur bedingt für eine Chronologie eignen. So weisen manche Teppiche beispielsweise den Stern-Kartuschen-Wechsel zusammen mit als später eingeordneten Motiven wie dem in zwei Richtungen gespiegelten Gabelblatt oder stark stilisierten Ranken beziehungsweise gereihten Palmetten auf.

Der Bistritzer Bestand umfasst fünf Teppiche, deren Mittelfeld mit floralen Ranken mit Palmetten gefüllt ist, fünf mit floralem Medaillon und einen mit ungefülltem Mittelfeld. Die Zwickel sind immer mit Rosetten und Lanzettblättern geziert. Bei den Hauptbordüren ist die Variationsbreite größer, der vermutlich älteste Teppich zeigt eine Wellenranke

11 Roth 1914a.

12 Kertesz-Badrus 1985, S. 40.

13 Ionescu 2005c, S. 61.

14 Vgl. z. B. Morehouse 2002.

15 Ionescu nennt zudem Vorbilder unter osmanischen Hofteppichen mit Medaillons wie etwa einen Gebets-teppich im Topkapı-Palast, Inv.Nr. 2/6774, Ausst.Kat. Danzig 2013, S. 136.

16 Vgl. Ydema 1991, S. 49, Nr. 252: *Porträt einer unbekanntenen Dame*.

17 Ledács Kiss 1969, S. 108.

18 Ionescu 2018a, S. 126.

19 Ledács Kiss 1969, S. 107.

20 Vgl. Ydema 1991, S. 50: *Frau mit Gitarre*. Abgebildet in: Kat. Budapest 1986, Abb. IV, dort datiert auf das späte 17. Jahrhundert, damals Eger (tsch.: Cheb), Gemäldegalerie.

21 Neugebauer/Orendi 1909, S. 60–64. Vgl. etwa Ausst.Kat. Venedig 2017, Nr. 28.

mit wechselständigen Palmetten und Knotenmotiven (Kat. 24), sieben Teppiche haben längliche Kartuschen ohne Sterne, einen *Medaillon-Teppich* schmückt eine Zickzack-Bordüre und zwei Teppiche zieren gereimte Rosetten, die möglicherweise auf einen Einfluss aus Gördes zurückgehen. Die Kartuschen sind immer gefüllt mit Gabelblattpaaren, die je ein florales Element oder einen Stern rahmen und in zwei Fällen in zwei Richtungen symmetrisch sind. Eine Chronologie lässt sich auch unter Einbeziehung weiterer Merkmale nicht eindeutig erkennen. An den Ecken stoßen die Bordüren weitgehend zufällig aneinander.

Die Nebenbordüren bestehen meist aus gereimten kleinen Sternen in Oktogonen, in der Literatur auch als Rosetten bezeichnet und in zwei Fällen zu einer Kreuzform vereinfacht (Kat. 29 und Kat. 34). In sehr ähnlicher Form sind sie auf dem berühmten osmanischen *Säulen-Teppich* des 16. Jahrhunderts im Metropolitan Museum in New York zu sehen.²² Andere Varianten zeigen stilisierte florale Ranken, ein Rautengittermuster, die Reihung von gegenständigen Dreiblättern (Kat. 32) beziehungsweise einer Art Widderhorn (Kat. 30) in Schwarz und Rot. Das als typisch anatolisch geltende Ornament wurde zuerst bei *Holbein-Teppichen* beobachtet, später auch in Persien und Indien. Laut König erscheint es fast nie bei *Medaillon-Teppichen*, im Bistritzer Bestand jedoch gleich in zwei Fällen.²³ Da die Teppiche mit Mittelmedaillon eigentlich als jünger gelten, die Dreiblattbordüre jedoch laut Végh und Layer durch »Rosetten« abgelöst wurde, dienen auch diese Merkmale nur bedingt einer zeitlichen Einordnung.²⁴

Veronika Gervers fasste 1979 zusammen, dass der »eclectic style« der *Siebenbürger Teppiche* und technische Eigenheiten, die sich von bekannten Teppichzentren wie Uşak und Bergama unterschieden, zusammen mit der schwierigen Datierbarkeit dazu führten, dass ihre Herkunft infrage gestellt wurde.²⁵ Dazu tat die große Zahl der in Siebenbürgen erhaltenen Teppiche ihr Übriges.

In der großen Budapester Ausstellung 1914 stellten die *Doppelnischen-Teppiche* mit 106 von 312 türkischen Teppichen den größten Anteil.²⁶ 1911 zählte Kühlbrandt allein in Kronstadt (rum.: Braşov, ung.: Brassó) 35 Stück,²⁷ und 2005 kam Ionescu auf 99 erhaltene *Doppelnischen-Teppiche* in Siebenbürgen.²⁸ Viele finden sich heute zudem in ungarischen Sammlungen. Die Größe dieser Gruppe ist angesichts der wenigen in der

Türkei erhaltenen Exemplare sehr auffällig, weshalb diese Teppiche von manchen Autoren für walachische oder europäisch-türkische Produkte gehalten wurden.²⁹ Für eine Herstellung außerhalb Westanatoliens gibt es jedoch keinerlei Anhaltspunkte. In der mutmaßlichen Entstehungszeit der Teppiche im 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist in den osmanischen Tributärstaaten keine Produktion von Knüpfteppichen in Schriftquellen nachweisbar.³⁰ Vielmehr lassen sich zahlreiche Bezüge in den Motiven und in technischen Details zu westanatolischen Teppichzentren, insbesondere der Region um Uşak, feststellen.³¹ Franses lokalisierte manche in die Gegend von Manisa, jedoch ohne klar nachvollziehbare Argumente.³² Die Teppiche wurden offenbar in großen Mengen für den Export in den Westen hergestellt. Ionescu vermutet, dass dies meist in städtischer und dörflicher Heimarbeit stattfand.³³

Die große Zahl der in Siebenbürgen erhaltenen Teppiche dieses Typs führte im frühen 20. Jahrhundert zu der nie auf ihre Herkunft bezogenen Bezeichnung als *Siebenbürger Teppiche*, die laut Sigerus aus dem Kunsthandel stammte und dann in die Literatur übernommen wurde.³⁴ Zuerst druckten Neugebauer und Orendi den Begriff 1909 in ihrer Teppichkunde ab: »Von häufiger vorkommenden Teppichen persischen Charakters, welche auf kleinasiatischem Boden entstanden sind, wären jetzt noch die sogen. Siebenbürger Teppiche zu besprechen.«³⁵ Bode verwendete 1902 noch keinen Namen für die Teppichgruppe, vermerkte aber »einen frühere[n] Reichtum an solchen Teppichen in den Kirchen von Siebenbürgen und Ungarn wie in Constantinopel«.³⁶ 1933 listete Schmutzler in seinem Prachtband 108 »Siebenbürger Teppiche« auf, zählte allerdings *Medaillon-Teppiche* und solche mit Palmetten-Rosetten-Bordüre, für die eine Herstellung in Gördes angenommen wurde, nicht dazu.³⁷ Den Begriff »Doppelnischenteppich« verwendet er nur für tatsächlich gespiegelte Nischenmotive, aber nicht bei den »Siebenbürger Teppichen«.³⁸ Die Begriffsgeschichte und unterschiedliche Definitionen sind mehrfach zusammengefasst worden von Kertesz-Badrus. Er bezeichnete die *Siebenbürger Teppiche* wegen der infrage gestellten anatolischen Herkunft und wegen der Abweichungen in den Teppichtypen, die zu der Gruppe gezählt werden, als »meistumstrittene anatolische Teppiche«.³⁹

Die *Siebenbürger Teppiche* haben auch immer wieder die Frage aufgeworfen, inwiefern eine Anpassung der Muster an den westli-

22 New York, The Metropolitan Museum of Art, The James F. Ballard Collection, Inv.Nr. 22.100.51.

23 Vgl. König 2015.

24 Dall'Oglio/Dall'Oglio 1977, Nr. 13. – Siehe auch Ionescu 2005c, S. 63.

25 Gervers 1979, S. 31.

26 Nach der Zählung von Kat. Budapest 1994, S. 21.

27 Kühlbrandt 1911, S. 530.

28 Ionescu 2005c, S. 58.

29 Vgl. Kat. Philadelphia 1988, Nr. 31.

30 Siehe auch Balpınar/Hirsch 1988, S. 121.

31 Kertesz 1976, S. 111.

32 Franses 2007.

33 Ausst.Kat. Danzig 2013, S. 105.

34 Sigerus 1932, S. 88.

35 Neugebauer/Orendi 1909, S. 60.

36 Bode 1902, S. 77.

37 Schmutzler 1933.

38 Beispielsweise bei einem Teppich in der Stadtpfarrkirche in Kronstadt, vgl. Schmutzler 1933, Nr. 41.

39 Vgl. Kertesz-Badrus 1985, S. 36. – Kertesz 1976, S. 109–110. Darin verweist er zudem auf die bis dahin umfassendste Definition in Zigura 1966, S. 20.

chen Geschmack stattgefunden hat. Bereits Neugebauer und Orendi stellten ein »Überwuchern des Lokaltones und schließlich gänzliches Verschwinden der ursprünglichen Anlage« fest.⁴⁰ Diese Formulierung mag etwas radikal sein, zumal über den genauen Ursprung der Motive nur noch spekuliert werden kann. In eine ähnliche Richtung argumentierte allerdings auch Kertesz-Badrus, der im »Entwicklungsstadium« der *Siebenbürger Teppiche* mit Uschak-Einfluss eine Anpassung an den Geschmack der europäischen Käufer sah, die »den ursprünglichen Symbolgehalt der Gebetsteppiche nicht beachtetten und lediglich an seiner dekorativen Funktion interessiert waren«. Seiner Ansicht nach war die *Mihrab* ursprünglich undekoriert, wofür er jedoch keinen Beleg anführte.⁴¹ Marino und Clara Dall'Oglio beschrieben »stiffer geometrical patterns reflecting a Germanic taste«. Bei diesen Interpretationen ist sicher Vorsicht angeraten, jedoch würde sich ein genauerer Blick auf das siebenbürgische Kunsthandwerk, insbesondere die typischen Stickmuster sicher lohnen, die möglicherweise zum Teil in das anatolische Formenrepertoire aufgenommen und mit traditionellen türkischen Motiven kombiniert wurden. Im Gegenzug sind anatolische Motive in siebenbürgischen Stickereien rezipiert worden.⁴³

Die Vorliebe für diese Teppichgruppe beschränkte sich allerdings nicht auf Siebenbürgen, sie ist auf niederländischen Gemälden des späten 16. bis späten 17. Jahrhunderts auffällig oft nachzuweisen. Ydema zählte 46 niederländische Gemälde mit *Siebenbürger Teppichen* zwischen 1620 und 1680 mit einem Höhepunkt in den 1660er Jahren, zu dem insbesondere der in Den Haag tätige Caspar Netscher beitrug.⁴⁴ Als älteste Darstellung gilt das 1620 von Cornelis de Vos (1585–1651) gemalte Porträt des Abraham Grapheus; darauf folgten in kurzem Abstand mehrere Werke Thomas de Keyzers (1596–1667).⁴⁵

Doppelnischen-Teppiche dienen seltener als Statussymbole auf Porträts als andere anatolische Teppiche. Die anonymen Bildnisse von Mitgliedern der Familie Ossoliński aus den 1670er Jahren greifen mit ihrem Bildaufbau auf frühere Vorbilder zurück.⁴⁶ Im 17. Jahrhundert waren die speziell für den Export gefertigten Teppiche erschwinglicher und weiter verbreitet, sodass sie auch häufig in Interieurs und Genreszenen als repräsentativer Schmuck dienen. Dabei wurde offenbar weniger Wert auf die Wiedererkennbarkeit des Motivs gelegt; Teppiche

konnten auch durchaus als dekorative Gebrauchstextilien wie zufällig gerafft oder über einen Tisch geworfen gezeigt werden. Dadurch gaben sie ihre Materialität deutlicher preis, wie etwa auf einem um 1650/74 von Pieter Boel (1622–1674) gemalten *Stilleben mit Nautiluspokal, Kanne und Pfirsichen*.⁴⁷ Der weiche Wollflor und die samtigen Pfirsiche kontrastieren mit den glänzenden Metall- und Muscheloberflächen der Geräte sowie der geraden Tischkante und bilden auf diese Weise ein die Sinne anregendes Ensemble.

Teppiche mit floralem Medaillon sind auf Gemälden sehr selten, aber bereits 1666/67 bei Jacob Toorenvliets (1640–1719) Darstellung eines Arztbesuchs zu sehen (Abb. 84).⁴⁸ Der Teppich im Vordergrund weist eine Rankenbordüre mit Palmetten- und Knotenmotiven auf wie Kat. 24.

Eine Ausnahmeerscheinung bildet die Gruppe von zehn Gemälden und elf Gouachen, die Franz Hörmann und Hans Gemminger zugeschrieben wird. Die Maler hatten Hans Ludwig von Kuefstein (1582–1656) auf seine diplomatische Mission nach Konstantinopel begleitet. Einige der Bilder beinhalten fantasievolle Imaginationen von osmanischen Palast- und Haremsszenen mit übergroßen raumfüllenden *Doppelnischen-Teppichen*.⁴⁹

Auf Gemälden mit religiösem Inhalt spielten Teppiche ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts nur noch eine geringe Rolle. Interessant sind mehrere Darstellungen in Polen, wo *Siebenbürger Teppiche* ebenfalls verbreitet waren. Auf Fresken im Piaristenkloster von Rzeszów, die Łukasz Ziemecki im späten 17. Jahrhundert gemalt hat, sind *Doppelnischen-Teppiche* in einer Emmaus-Szene als Decken auf einem Tisch zu sehen, an dem Christus mit den Jüngern sitzt, und in einer anderen Szene auf einem Tisch, um den sich zwölf Weise gruppieren. Die Bernhardiner-Klosterkirche in Leżajsk schmücken Wandmalereien mit drapierten *Doppelnischen-Teppichen* in Fensterbrüstungen.⁵⁰

Sehr spät, aber unbedingt erwähnenswert ist das von Karl Ziegler (1866–1945) gemalte Bildnis des Schäßburger (rum.: Sighișoara, ung.: Segesvár) Stadtpfarrers Johann Teutsch von 1907 (Abb. 6), insbesondere da es in Siebenbürgen so gut wie keine Tradition der Darstellung von Teppichen auf Gemälden gibt. Teutsch jedoch ließ sich in einem mit zwei *Doppelnischen-Teppichen* geschmückten Kirchengestühl porträtieren, die selbstverständlicher Bestandteil seiner Identität als Angehöriger der evangelischen Kirche sind.⁵¹

40 Neugebauer/Orendi 1909, S. 60.

41 Kertesz-Badrus 1985, S. 37.

42 Vorwort von Marino und Clara Dall'Oglio in: Dall'Oglio/Dall'Oglio 1977, S. 11.

43 Vgl. etwa die Sammlungen von Emil Sigerus und Herta Wilk, publiziert in: Sigerus 1961. – Wilk 1982.

44 Ydema 1991, S. 49.

45 De Vos: Antwerpen, Koninklijk Museum voor Schone Kunsten, Inv.Nr. 104. De Keyser: z. B. *Porträt eines Mannes*, 1632, Paris, Musée du Louvre, Inv.Nr. RF 1560.

46 Franciszek Maksymilian Ossoliński mit seinen Söhnen (1670) und Zbigniew Ossoliński (1675), beide Warschau, Muzeum Narodowe w Warszawie.

47 Auktion Hampel, 7. April 2016, Lot. 194.

48 New York, The Leiden Collection, Inv.Nr. JT-102.

49 *Gastmahl bei den Wesiren und Türkische Frauen*, Perchtoldsdorf, Osmanenmuseum, publiziert in: Ausst.Kat. Perchtoldsdorf 1983, Teil II, Nr. 3.21 und 3.26 (Abb. trägt Nr. 3.25).

50 Publiziert in: Biedrońska-Słota 1999, S. 119–121, Abb. 5–6, 8.

51 Vgl. Ziegler/Ziegler 2019, S. 40–42, Abb. 40.



84

Der Arztbesuch, Jacob Toorenvliet, 1666/67.
New York, The Leiden Collection, Inv.Nr. JT-102

Foto: Image courtesy of The Leiden Collection, New York

Kat. 24

Doppelnischen-Teppich mit Ranken und Palmetten

Westanatolien, 1. Hälfte 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4930

Der Teppich zeigt als Einziger aus dem Bistritzer Bestand zwei große Moscheelampen, die einander gegenüber in den Zwickeln der roten Doppelnische angeordnet sind. Die Flächen dazwischen füllen differenziert ausgearbeitete Palmetten und Blütenranken. Rosetten und Lanzettblätter schmücken die ockerfarbenen Zwickel. Die rotgrundige Hauptbordüre besteht aus einer Wellenranke mit gegenständigen Palmetten und großen blütenbesetzten schwarzen, blauen und ockerfarbenen Kreuzen, die vermutlich von einem Knotenmotiv, wie beispielsweise bei dem *Bellini-Teppich* Kat. 17, abzuleiten sind. Kertesz-Badrus bezeichnete sie als »Herati«-Bordüre und ordnete sie den Teppichen aus Gördes sowie den *Siebenbürger Teppichen* mit Gördes-Einfluss zu, die es auch in der Ushak-Gruppe gebe.⁵² Die Bordüre wurde von Véggh und Layer als typisch für eine spätere Produktion angesehen.⁵³ Wenn man jedoch die Datumsaufschrift als authentisch ansieht und mit der gebotenen Vorsicht die elaborierte Ausführung der Mittelfeldfüllung als Datierungskriterium in Betracht zieht, ist dieser Teppich wohl als ältester *Doppelnischen-Teppich* der Bistritzer Sammlung zu sehen. Ein 1665 entstandenes Selbstporträt Caspar Netschers mit seiner Frau in einem Fenster, dessen Brüstung mit einem vergleichbaren Teppich geschmückt ist, bestätigt diese Vermutung.⁵⁴

Die weißgrundigen Nebenbordüren bestehen aus einer Reihung kleiner Sterne in mehreren Farben, die roten und schwarzen Oktogonen eingeschrieben sind. Die Oktogone sind an vier Seiten durch je einen weißen Knoten eingekerbt und dadurch minimal aufwendiger gestaltet als bei den anderen Teppichen.

Maße: gesamt L. 179–180 cm, B. 118–120 cm. Geknüpfter Bereich L. 164–166 cm, B. 116–118 cm. Oberkante Kelim 6,5–7,5 cm, keine Fransen. Unterkante Kelim 6–8 cm, keine Fransen. Webkanten jeweils 1 cm.



Kat. 24 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

52 Kertesz-Badrus 1987, S. 36.

53 Dall'Oglio/Dall'Oglio 1977, Nr. 16.

54 Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Inv.Nr. 1347. Publiziert in: <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/GTNPLPEHX7E5DTXRELLXT2H4FVR7MHRT> [21.03.2023].

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig (ein Faden weiß, ein Faden schwarz/braunschwarz), einfach, 7–8 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kette gestaffelt. Vereinzelt Knoten. Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante gelb. Kettfadenenden abgeschnitten.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot/orange, tw. weiß, einfach, 8 Schusseinträge/cm. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß, gelb, rot, grün, blau, schwarz, einfach, 4–6 mm Florhöhe. Knoten Sy2, 37–40 Kn./dm in Kettrichtung, 33–34 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 1221–1360 Kn./dm². Besonderheiten: sehr gleichmäßige Knüpfung.

Lazy Lines: keine.

Webkanten: links und rechts jeweils über 4 doppelte Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. schwarz, gelb im Bereich der Ober- und Unterkante. Schuss I: Wolle, Z-Drehung, gelb/braungelb, einfach, 14–22 Schusseinträge/cm. Schuss II: Wolle, Z-Drehung, versch. Grüntöne, 16–18 Schusseinträge/cm. Schuss III: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, gelb/braungelb, 16 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Webkanten mit »Steppstichlinie«.

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden (leichte) Z-Drehung, gelb, einfach, 7–8 (tw. 6) Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, (leichte) Z-Drehung, gelb/braungelb, einfach, 7–9 Schusseinträge/cm. Schuss Unterkante: Wolle, (leichte) Z-Drehung, gelb/braungelb, einfach, 7–9 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand und insgesamt verschmutzt sowie verbräunt. Die Fasern sind sehr steif und spröde und brechen relativ leicht. Vor allem auf der Rückseite und zum Teil auf den Baumwollbändern sind an mehreren Stellen Wachsflecken zu



Kat. 24 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

sehen. Vereinzelt gibt es schwarze Flecken, im Mittelfeld auch gelbliche beziehungsweise hellere Flecken, in denen die rote Farbe verblichen ist, sowie Siegellack-Flecken. Am Kelim der Unterkante befinden sich über die gesamte Breite Wasser- bzw. Schmutzränder, die eventuell von einer Montage stammen. Über den Teppich verteilt sind Reste eines Mottenbefalls wie Exkremete, leere Mottenkokons und Fraßspuren zu erkennen. Das Gewebe ist leicht beschädigt und weist vor allem parallel zur rechten Kante einen vertikalen Streifen mit kleineren Fehlstellen, Rissen und geschwächten Bereichen auf. Im Teppich zeichnen sich eine vertikale Falte in der Mitte und drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Oberkante wurden vier blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Fehlstellen wurden gestopft oder mit verschiedenen Geweben unterlegt und Risse mit einem Leinenfaden vernäht. Die Kettfadenenden an Ober- und Unterkante wurden abgeschnitten und Kanten begradigt. Teilweise wurden dabei der Kelim und Aufschriften mit abgeschnitten. Entlang beider Seitenkanten sowie an der Unterkante, vereinzelt auch an der Oberkante, sind Spuren von Nägeln wie kreisrunde Löcher mit Rosträndern zu sehen. Diese deuten, ebenso wie mehrere Nähfadenreste, auf unterschiedliche Befestigungen hin.

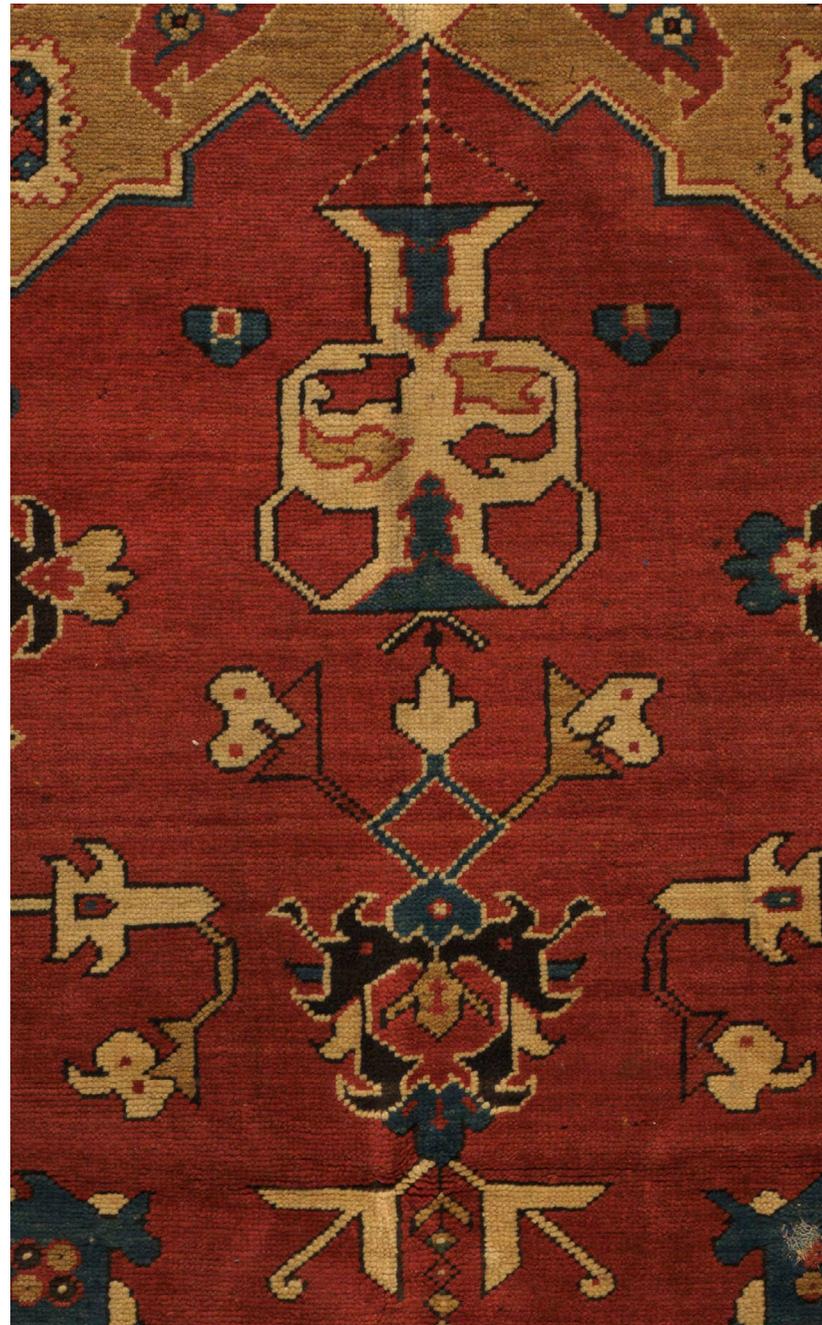
Aufschriften/Graffiti: Buchstaben rechte obere Ecke, Rückseite: »D.F.«, »PR«, »SR«; Buchstaben linke obere Ecke, Vorderseite: »DDB«, Zahlen abgeschnitten, vermutlich »1657«.

Markierungen: weißes Gewebe: »5« aufgestickt, Kopierstift: »21«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »202«, Bleistift: »180-118«, Bleisiegel.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?). – 1956–1970 *Lebenskultur des Barock und Rokoko*, Germanisches Nationalmuseum.

Kopien: Eduard Baak/Kezban Solak, Sultanhani, 2019.

Publiziert in: Petranu 1925, Nr. 65. – Schmutzler 1933, S. 23 (»Siebenbürger Teppiche«). – Ionescu 2005c, Abb. S. 60. – Ionescu 2013, S. 116.



Kat. 24 Vorderseite, Mittelfeld
Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 25

Doppelnischen-Teppich mit Ranken und Palmetten

Westanatolien, 17. Jahrhundert

Inv.Nr. Gew4931

Das seltene weißgrundige Mittelfeld ist gefüllt mit symmetrisch angeordneten unterschiedlichen Palmetten und im Vergleich mit anderen Teppichen schwungvoll gerundeten Blütenranken, an denen vier Glockenblumen ähnelnde Blütenknospen auffallen. Sie ersetzen bei *Siebenbürger Teppichen* in meist gespiegelter Form hin und wieder die Palmetten in den Bordüren-Kartuschen, sind aber im Mittelfeld sonst kaum zu finden. Bei einem ebenfalls weißgrundigen *Doppelnischen-Teppich* des Brukenthal Museums in Hermannstadt (rum.: Sibiu, ung.: Nagyszeben) schmücken sie in der gespiegelten Variante das Mittelfeld.⁵⁵

Die rotgrundigen Zwickel bei dem Bistritzer Exemplar sind mit Rosetten und Lanzettblättern gefüllt, ergänzt durch kleine sternförmige Blüten, die mit kurzen Stielen von den Nebenbordüren in die Zwickelfelder ragen. Die Bordüre besteht aus Kartuschen in Rot und Ocker auf weißem Grund. In den Kartuschen befinden sich Gabelblattpaare in Blau und Rot, die an der Unterkante des Teppichs Rosetten rahmen, an der rechten Seite die oben erwähnten gespiegelten Knospen sowie oben und links kleine Sterne in Oktagonen. Ähnliche Sterne in Achtecken umgeben die Gabelblattpaare, an der Unterkante übernehmen dies stattdessen Blütenranken. Ebenfalls an der Unterkante sind kleine rote und blaue Dreiecke zwischen den Kartuschen eingefügt. Die schwarzgrundigen Nebenbordüren bestehen aus einer Reihung weißer Oktogone mit kleinen blauen, roten und gelben Sternen. Dazwischen bilden weiße und im unteren Bereich des Teppichs teilweise rote Punkte aus je vier Knoten ein geometrisches Muster. Außerhalb der äußeren Nebenbordüre verläuft ein weißer Begleitstreifen mit S-Haken in mehreren Farben, an der Oberkante mit rot-weißer Schraffur.



Kat. 25 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

55 Inv.Nr. M. 2214. Publiziert in:
Kat. Sibiu 1978, Nr. 46.

Maße: gesamt L. 185–200 cm, B. 118–124 cm. Geknüpfter Bereich L. 169–174 cm, B. 117–122 cm. Oberkante Kelim 4–8 cm, Fransen 6–7 cm. Unterkante Kelim 2–7 cm, Fransen 8 cm. Webkanten jeweils 0,5–1 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, rot/orange (tw. mit Grannen), gelb/braun, tw. zweifarbig (ein Faden rot/gelb, ein Faden schwarz), einfach, 7–9 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kette leicht gestaffelt. Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante gelb/braun. Kettfadenenden offen, abgeschnitten.

Schuss: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß (tw. mit Grannen), einfach, 6–8 Schusseinträge/cm. Meist 2, vereinzelt 1 oder 3 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. leichte Z-Drehung, naturfarben/weiß, beige, graubeige, versch. Rottöne, gelb, versch. Blautöne, gelbbraun, rotbraun, schwarzgrau, schwarz, einfach, 5–6 mm Florhöhe. Knoten Sy2, 32–35 Kn./dm in Kettrichtung, 31–37 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 992–1295 Kn./dm². Besonderheiten: Linke Hälfte dichter geknüpft. Unterkante in Kettrichtung und Oberkante in Schussrichtung dichter geknüpft.

Lazy Lines: keine.

Webkanten: links und rechts jeweils über 4 einfache Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. leichte Z-Drehung, rot/orange, gelb im Bereich der Ober- und Unterkante. Schuss: Wolle, (leichte) Z-Drehung, gelbbraun, einfach, 18–22 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Verbindung Webkanten mit »Steppstichlinie«.



Kat. 25 Rückseite
Foto: GNM, Monika Runge

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. leichte Z-Drehung, gelbbraun (tw. mit Grannen), tw. rot, tw. zweifarbig (schwarz-gelb). Schuss Oberkante: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. leichte Z-Drehung, gelbbraun (tw. mit Grannen), tw. naturfarben/weiß, einfach, 7–9 Schusseinträge/cm. Schuss Unterkante: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. leichte Z-Drehung, gelbbraun (tw. mit Grannen), einfach, 6–7 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand und insgesamt verschmutzt. Der weiße Flor ist jedoch nur wenig verbräunt. An mehreren Stellen sind rote Siegellack-Flecken zu sehen. In der Mitte verläuft ein horizontaler, etwa 35 cm breiter Streifen, in dem der schwarze Flor stark abgerieben ist beziehungsweise die Knoten fast vollständig vergangen sind. In der Außenbordüre entlang der Unterkante fehlt der schwarze Flor ebenfalls größtenteils. Über den Teppich verteilt sind Reste eines Mottenbefalls, wie Fraßspuren, zu erkennen. Das Gewebe ist vor allem in der Mitte, in den Ecken und entlang der Webkanten stark beschädigt. Vereinzelt sind Fehlstellen, Risse und Löcher zu sehen. Der Teppich ist durch ungleichmäßige Knüpfung und unterschiedliche Knotendichten teilweise verzogen und deformiert. Entlang beider Webkanten sind Spuren einer Befestigung wie Nagellöcher und Abrieb zu erkennen. Im Teppich zeichnen sich deutlich eine vertikale Falte in der Mitte und drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab. Partiiell gibt es weitere Falten und Knicke.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Unterkante wurden drei blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Bis auf das rechte Band haben sich die Nähte wohl gelöst und die Bänder wurden an Kettfadenbündel angeknötet. Nähfadenreste deuten auf die ursprüngliche Position der Bänder hin. Weitere Nähfadenreste in der linken unteren Ecke stammen vermutlich von der Befestigung eines Gewebes mit Markierung, das jedoch nicht mehr vorhanden ist.

Aufschriften/Graffiti: Rückseite, Kelim Oberkante: »BISTRITZER KIRCHEN TEPPICH«, »№. 1«; zwei unleserliche Buchstaben/Ziffern (»L«?, »21«) im Mittelfeld.

Markierungen: weißes Gewebe: »6« aufgestickt, Kopierstift: »27«; Kartonschild mit rotem Siegellack.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum.

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23 (»Siebenbürger Teppiche«). – Ionescu 2005c, Abb. S. 63.

Kat. 26

Doppelnischen-Teppich mit Ranken und Palmetten

Westanatolien, 17./1. Hälfte 18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4932

Sechs unterschiedliche Palmetten sind entlang der Mittelachse der rotgrundigen Nische angeordnet. An den Seiten gruppieren sich Rosetten und kurze Blütenranken sowie vom Rand der Nische hineinragend kleine Blüten an kurzen Stielen, die oben zu zweifarbig geviertelten Quadraten abstrahiert sind. Zwei kleine Kannen sind unterhalb der Mitte eingefügt. Ein Wellenmotiv auf ihrer Wandung verweist vermutlich auf das enthaltene Wasser, das zur Reinigung vor dem Gebet dient.

Die Zwickel zeigen auf dunkelblauem Grund Rosetten, Lanzettblätter und winzige Blüten an kurzen Stielen an den seitlichen Rändern.

Die Hauptbordüre besteht aus Kartuschen in Weiß und Rot auf hellbraunem Grund. Rote und blaue Gabelblattpaare rahmen stilisierte Blüten. Kleinere vierblättrige Blüten füllen den Kartuschengrund. Die weißgrundigen Nebenbordüren bestehen aus gereihten blauen und gelben Sternen in roten Oktagonen und einem Muster aus schwarzen Punkten dazwischen.

Maße: gesamt L. 169 cm, B. 119 cm. Oberkante Kelim 6,3 cm. Unterkante Kelim 5 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, weiß, einfach, 6 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Knoten in der Kette, die sich auf die Vorderseite durchdrücken. Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante rot. Kettfadenenden offen, abgeschnitten.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.



Kat. 26
Vorderseite
Foto: GNM,
Monika Runge

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, gelb, rot, hellblau, blau, dunkelbraun. Knoten Sy2 (?), 31–34 Kn./dm in Kettrichtung, 30–31 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 930–1054 Kn./dm². Besonderheiten: gleichmäßige Knüpfung.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Webkanten mit »Steppstichlinie«.

Kelims: gelb, rot. Nicht im Detail untersucht.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand, insbesondere die rechte Kante und rechte untere Ecke sind stark beschädigt. Zudem ist der Teppich stark abgetreten, vor allem in der linken Hälfte. Ober- und Unterkante sind stark ausgefranst und weisen zahlreiche Fehlstellen auf. Die Webkante links ist teilweise schadhaft. Mehrere Löcher deuten auf eine Befestigung oder Aufhängung hin. Der Teppich scheint nass geworden zu sein, wodurch der Schmutz noch tiefer in das Fasergefüge eingedrungen ist und das Gewebe verhärtet hat.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Unterkante wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. An der rechten Kante sind Reste eines aufgenähten Lederriemens zu sehen.

Markierungen: weißes Gewebe: »15« aufgestickt, Kopierstift: »24«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »205«, Bleistift: »156-110«, Bleisiegel; fragmentiertes Kartonschild mit rotem Siegelack und Aufschrift wie bei Kat. 31.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23 (»Siebenbürger Teppiche«).



Kat. 26
Rückseite
Foto: GNM,
Monika Runge

Kat. 27

Doppelnischen-Teppich mit Ranken und Palmetten

Westanatolien, 17./1. Hälfte 18. Jahrhundert

Inv.Nr. Gew4933

Die im Vergleich zu den vorherigen Teppichen einfacher gestaltete rotgründige Nische schmücken vier gleichförmige Palmetten in Blau und Beige entlang der Mittelachse sowie oben und unten abschließend zwei zu Rauten mit gefransten Rändern stilisierte Palmetten. Vier ebensolche schließen auch die seitlichen kurzen Blütenranken ab. Die dunkelblauen Zwickel enthalten Rosetten, Lanzettblätter und einzelne sehr kleine Blüten. Die Hauptbordüre besteht aus weißen und hellbraunen Kartuschen auf rotem Grund mit gespiegelten Gabelblattpaaren, die stilisierte florale Motive einschließen wie bei Kat. 25. Der Kartuschengrund ist jeweils gefüllt mit kleinen Sternen in Oktogonen. In die Zwischenräume sind stilisierte florale Motive in Hellblau und Gelb eingefügt, die sich von dem Bordürenmuster der kleinformatigen, der Gegend um Uşak zugeschriebenen *Medaillon-Teppiche* ableiten lassen. Gereimte Sterne in schwarzen Oktogonen mit unregelmäßigem Farbwechsel und ein vereinfachtes Punktmuster zieren die weißgrundigen Nebenbordüren.

Maße: gesamt L. 187 cm, B. 126 cm. Oberkante Kelim 9,5 cm. Unterkante Kelim 11 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, einfach, weiß, tw. zweifarbig (ein Faden weiß, ein Faden dunkelbraun), 6 Kettfäden/cm. Besonderheiten: relativ feine Kettfäden. Kettfadenenden offen.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.



Kat. 27 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, hellgelb, gelb, ocker, rot, hellblau, blau, dunkelbraun, einfach. Knoten Sy2 (?), 33–37 Kn./dm in Kettrichtung, 30–31 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 990–1147 Kn./dm². Besonderheiten: Kettfäden relativ gleichmäßig angezogen.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Webkanten mit »Steppstichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Gelb, rot.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand, jedoch fast vollständig erhalten, auch die Webkanten sind vorhanden. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. An der rechten Bordüre gibt es streifenförmige Abnutzungen in Längsrichtung.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Unterkante wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Die beschädigte linke äußere Einfassung sowie Teile der Ober- und Unterkante sind mit Streifen eines grünen und blauen Wollgewebes hinterlegt. An der linken Kante sind Reste von drei Lederstreifen angebracht und sowohl durch den Teppich als auch durch das grüne Unterleggewebe genäht.

Aufschriften/Graffiti: Buchstaben rechte obere Ecke, Rückseite: »JW«.

Markierungen: weißes Gewebe: »21« aufgestickt, Kopierstift: »14«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »195«, Bleistift: »190-123«, Bleisiegel.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23 (»Siebenbürger Teppiche«).



Kat. 27 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 28

Fragment eines Doppelnischen-Teppichs

Westanatolien, 17./1. Hälfte 18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4935

Auf dem vorhandenen Rest des Teppichs ist in der hellroten Doppelnische mit vergleichsweise eckiger Abstufung noch ein Stück einer Blütenranke zu erkennen. Die hellblauen Zwickel sind mit Rosetten und Lanzettblättern geschmückt. Die Hauptbordüre zeigt auf hellrotem Grund Kartuschen in Weiß und Hellbraun. Darin umfassen stark stilisierte Gabelblattpaare in Hellrot und Dunkelrot je ein sechseckiges Feld, das weiße Rauten mit kleinen schwarzen Kreuzen enthält. Der Kartuschengrund ist gefüllt mit vierblättrigen Blüten, deren Blütenblätter deutlich eingekerbt sind. In der Mitte links ist eine davon ersetzt durch ein Blatt oder eine stark stilisierte Palmette an einem kurzen Stielstück. An einer Stelle an der Unterkante findet sich zwischen den Kartuschen ein etwas einfacheres füllendes florales Ornament als bei Kat. 27. Die Nebenbordüren bestehen aus Sternen in Oktogonen, außen auf weißem Grund, innen auf schwarzem, und einem vereinfachten Punktmuster dazwischen.

Nur etwa ein Drittel der Teppichbreite ist erhalten. Aus dem Teppich wurden offensichtlich Stücke geschnitten, die dazu dienten, Fehlstellen an anderen Teppichen des Bestands (Kat. 11, Kat. 21, Kat. 42, Kat. 43) zu hinterlegen.

Maße: gesamt L. 184 cm, B. 47 cm (fragmentarisch). Oberkante Kelim 7,3 cm. Unterkante Kelim 6 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, weiß, einfach, 6–7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfäden im Bereich der Oberkante rot gefärbt. Kettfadenenden offen.



Kat. 28 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 28 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung. Besonderheiten: Zwischenschuss nicht locker genug eingetragen; überspringt gelegentlich bis zu 2 cm, das heißt, er bindet nicht ab. Tw. Schlingen im Zwischenschuss (durch Spinnung überdrehte Stellen).

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, braunrot, hellgelb, gelb, hellblau, blaugrün, hellbraun, dunkelbraun, einfach. Knoten Sy1, 27–28 Kn./dm in Kettrichtung, 31–36 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 837–1008 Kn./dm². Besonderheiten: unregelmäßig geknüpft, Knoten verlaufen sehr wellig, Knoten zu locker angezogen.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Webkanten mit »Stepstichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Schuss: Wolle, Z-Drehung, einfach, gelb, rot. Kettfadeneenden Unterkante ungleichmäßig.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand und nur noch fragmentarisch erhalten, das heißt, nur das linke Drittel über eine Breite von circa 50 cm ist noch vorhanden. Vor allem das obere Drittel der Vorderseite ist stark verschmutzt und vergilbt. Der Flor ist insbesondere im unteren Bereich stark vergangen und abgerieben. An mehreren Stellen sind weiße/kalkige und schwarze Flecken, Wachsflecken, Siegelack-Flecken sowie dunkle Schmutzauflagen zu sehen. Das Gewebe ist stark beschädigt und weist neben mehreren

großen Fehlstellen, Rissen und Löchern stellenweise geschwächte und abgenutzte Bereiche auf. Parallel zur linken Kante zeichnet sich eine etwa zwei Zentimeter breite vertikale Linie mit Abnutzungsspuren, Löchern und einem stärker dezimierten Flor ab. Über den Teppich verteilt sind Reste eines Mottenbefalls wie Exkremente, leere Kokons und Fraßspuren zu erkennen. Im Teppich zeichnen sich eine horizontale Falte und drei vertikale Falten sowie Beulen einer unsachgemäßen Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab. Zudem haften vereinzelt kleine Holzsplitter am Flor, die wahrscheinlich von den Kisten stammen.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Oberkante wurden zwei schwarze Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Die Kante rechts ist stellenweise gerissen, wurde ansonsten aber glatt abgeschnitten und begradigt. Risse und Löcher wurden geflickt und mit einem Nähfaden vernäht, Kanten entlang von Fehlstellen sowie an beiden Kelims wurden mit Festonstichen gesichert. Unterlegungen und Lederriemenreste wurden wohl entfernt. In der linken unteren Ecke befindet sich eine Metallklammer, an der wohl eine Markierung oder dergleichen befestigt war.

Markierungen: weißes Gewebe: »64« aufgestickt.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Unpubliziert.

Kat. 29

Doppelnischen-Teppich mit floralem Medaillon

Westanatolien, 2. Hälfte 17./1. Hälfte 18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4936

Der Teppich ist wohl einer der prominentesten der Bistritzer Sammlung, vermutlich wegen seiner ungewöhnlichen Kombination aus weißem Grund, einer selteneren Bordüre und einem besonders anspruchsvollen Medaillon, für die es kein weiteres Beispiel gibt. Das Medaillon in den Farben Rot, Rosa, Blau und Grün besteht aus einer rahmenden Girlande aus Blättern und Blüten in unterschiedlichen Abstraktionsgraden, die Ledács Kiss an szeklerische Stickereien erinnerten.⁵⁶ In den spitzen Ecken entspringen aus je einer Palmette Tulpen in zwei unterschiedlichen Ausprägungen. Das Zentrum bildet ein sogenanntes Uschak-Medaillon, das zuvor bei den kleinformatischen *Medaillon-Teppichen* der Uschak-Gruppe vorkam. Das dort häufig in einer Nischenspitze hängende Amulett ist bei dem Bistritzer Teppich oben und unten in die ornamentale Umrandung des Medaillons integriert worden. Die verbleibenden Zwischenräume sind gefüllt mit stark stilisierten vierblättrigen Blüten. In der vertikalen Achse ist das Medaillon verlängert durch Pflanzenstängel mit seitlichen Tulpenblüten. Von den Zwickeln aus ragen weitere einzelne Tulpen, Hyazinthen und herzförmige Blätter in das Mittelfeld. In den Zwickeln selbst finden sich die üblichen Rosetten und Lanzettblätter auf rotem Grund.

Das Zickzack-Muster der Hauptbordüre, das in vergleichbarer Form auch bei manchen *Vogel-Teppichen* aus Selendi, aber nur selten bei *Siebenbürger Doppelnischen-Teppichen* vorkommt,⁵⁷ ist nicht ganz einfach einzuordnen, zumal es in der Literatur die unterschiedlichsten Ansätze gibt. Bisweilen wurde sie in Siebenbürgen als »gotisch« bezeichnet.⁵⁸ Es liegt nahe, sie mit dem mäandernden Band aus den Bordüren der bereits zum Vergleich herangezogenen kleinformatischen *Medaillon-Uschaks* abzuleiten, in deren Ausbuchtungen sich wechselständige Palmetten anordnen. Es fällt allerdings auch eine Ähnlichkeit ins Auge zu angeschnittenen Motiven auf einigen *Medaillon-Uschaks*.



Kat. 29 Vorderseite
Foto: GNM, Monika Runge

56 Ledács Kiss/Szűtsne Brenner 1963, S. 53.

57 Z. B. *Doppelnischen-Teppich* im Brukenthal Museum, Hermannstadt, Inv.Nr. M. 2214.

58 Vgl. Dall'Oglio/Dall'Oglio 1977, S. 11, Nr. 15.

So weist ein auf das 17. Jahrhundert datiertes Exemplar im Museum für Angewandte Kunst (Iparművészeti Múzeum) in Budapest an den Seiten Medaillonecken mit einer viel ähnlicheren Kontur und mit Palmetten in den Spitzen auf sowie in den Zwischenräumen eingestreute Blüten und Rankenfragmente (Abb. 85). Diese sind auf dem Bistritzer *Medaillon-Teppich* bis auf einige Blätter im unteren Bereich zu weitgehend geometrischen Formen verschliffen.

Die innere Nebenbordüre besteht aus kleinen Sternen in Oktogonen in verschiedenen Farben. In der äußeren Nebenbordüre reihen sich kleine aus je vier Winkeln zusammengesetzte Kreuze in mehreren Farben. Ein einzelner Knoten bildet jeweils den Mittelpunkt und lässt vermuten, dass es sich um abstrahierte Blüten handelt. Einige dieser Blüten tauchen auch in der Hauptbordüre und in zwei Zwickelfeldern auf.

Der Teppich diente vermutlich als Vorbild für die im 19. Jahrhundert hergestellten und noch heute im Kunsthandel verbreiteten *Kis-Ghiordes-Teppiche*, die so benannt wurden, weil sie angeblich von Bräuten für ihre Aussteuer geknüpft wurden.

Maße: gesamt L. 169–172 cm, B. 118,5–125 cm. Geknüpfter Bereich L. 152,5–155 cm, B. 116,5–122,5 cm. Oberkante Kelim 7,5–8,5 cm. Unterkante Kelim 8,5–11 cm. Fransen jeweils abgeschnitten. Webkanten jeweils 1 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. leichte Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 7–8 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kette gestaffelt. Vereinzelt Knoten. Kettfadenenden offen, abgeschnitten.

Schuss: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. leichte Z-Drehung, naturfarben/weiß (tw. mit Grannen), einfach, 8–10 Schusseinträge/cm. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, ohne Drehung, weiß, gelb, versch. Rottöne, pink, versch. Grün- und Blautöne, schwarz, einfach, 5–6 mm Florhöhe. Knoten Sy2, 45–47 Kn./dm in Kettrichtung, 36–37 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 1575–1739 Kn./dm². Besonderheiten: sehr gleichmäßige Knüpfung, sorgfältig gearbeitet. Sehr feine, detaillierte Muster.



85
Medaillon-Teppich. Budapest,
Iparművészeti Múzeum,
Inv.Nr. 64.78.1

Foto: Budapest, Museum of Applied Arts

Lazy Lines: Schussumkehr I; Anordnung größtenteils symmetrisch; sorgfältig eingearbeitet, kaum zu erkennen, geringe Deformation der Muster.

Webkanten: links über 4 einfache und einen doppelten, rechts über 3 einfache und einen doppelten Kettfaden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. leichte Z-Drehung, naturfarben/weiß. Schuss: Wolle, Z-Drehung, braungelb, doppelt, links 14–18 und rechts 30–38 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Webkante mit »Stepptichlinie«.

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. leichte Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 6–7 Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, leichte Z-Drehung, braungelb, rot, einfach, 12–16 Schusseinträge/cm. Schuss Unterkante: Wolle, leichte Z-Drehung, braungelb, rot, einfach, 10–12 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand, insgesamt stark verschmutzt und vor allem die weiße Wolle stark vergraut und vergilbt. Die Fasern sind relativ steif und spröde und brechen leicht. Insbesondere der schwarze Flor ist stellenweise stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Auf der Vorderseite sind mehrere rostfarbene Flecken und Wachsflecken sowie stellenweise hellere Bereiche und dunklere Streifen mit stärkerer Verschmutzung zu sehen. An beiden Kelims erstrecken sich über die gesamte Breite Wasser- beziehungsweise Schmutzränder, die eventuell von einer Montage stammen. Das Gewebe weist vereinzelt, insbesondere in den Kelims, kleinere Fehlstellen, Risse und Löcher auf, die auf eine Befestigung hindeuten. Stellenweise sind Spuren eines Mottenbefalls, vor allem Fraßspuren zu erkennen. Trotz gleichmäßiger Knüpfung und Knotendichten ist der Teppich teilweise verzogen und deformiert. Im Teppich zeichnen sich eine vertikale Falte in der Mitte und drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab.



Kat. 29
Rückseite
Foto: GNM,
Monika Runge

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Oberkante wurden vier blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Mehrere Nähfadenreste deuten auf unterschiedliche Befestigungen hin. Die Kettfadendenenden an Ober- und Unterkante wurden abgeschnitten und Kanten begradigt.

Aufschriften/Graffiti: Buchstaben linke obere Ecke, Rückseite: »IHK« oder »LHK«, »S:K:«; Buchstaben linke untere Ecke, Rückseite: »DF«, »BH« oder »BlI« x-förmig durchgestrichen.

Markierungen: weißes Gewebe: »4« aufgestickt, Kopierstift: »22«; weißes Gewebe: Tinte: »Kühlbrandt« und »203«.

Ausstellungen: 1930 durch E. Schmutzler, Kronstadt. – zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum.

Kopien: Angebot einer modernen Kopie »Uşak Line« in etwas abweichenden Farben siehe HALI 1986, S. 108. – Eduard Baak/Zuhal Solak, Sultanhani, 2019–2020.

Publiziert in: Petranu 1925, Nr. 66. – Schmutzler 1933, S. 23 (»Medaillont Teppiche«), Taf. 51. – Csernyánszky 1944, S. 306, Abb. 6. – Jacoby 1954, Abb. 3. – Ledács Kiss/Szűtsne Brenner 1963, S. 53, Abb. 54. – Ledács Kiss 1969, S. 111, Abb. 20. – Ledács Kiss/Szűts 1977, S. 71–73, Taf. 37. – Kertész-Badrus 1985, S. 46, 54, Abb. 77. – Kat. Philadelphia 1988, S. 94. – Ionescu 2005c, S. 61, Nr. 123. – Ionescu 2009b, S. 9. – <http://www.rugtracker.com/2016/> [15.4.2019].



Kat. 29 Vorderseite, Medaillon

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 30

Doppelnischen-Teppich mit floralem Medaillon

Westanatolien, 2. Hälfte 17./1. Hälfte 18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4938

Die hellrote Doppelnische mit deutlich geschweiftem Profil ziert ein rautenförmiges Medaillon, das aus zwei ineinander geschachtelten Blütengirlanden gebildet wird. Die Fläche dazwischen ist hellblau gefüllt. In der Mitte sitzt eine Rosette mit dünnen Blütenblättern, die bei manchen *Doppelnischen-Teppichen* in den Zwickeln auftaucht und wohl von den Rosetten abgeleitet ist, die auch die Bordüren von Kat. 32 und Kat. 33 zieren. Ein Streifen aus drei Knotenreihen in schwarz-weißem beziehungsweise rot-weißem Muster markiert die Mittelachse. Die geteilten Enden erinnern an eine aufgedrehte Kordel, als sollte diese zur Aufhängung des Medaillons dienen. Der Streifen wiederholt sich an den seitlichen Kanten der Nische. Rosetten und Lanzettblätter auf dunkelblauem Grund schmücken die Zwickel.

Die Hauptbordüre besteht aus weißen und roten Kartuschen auf hellbraunem Grund. Palmetten füllen die durch weiße und rote Gabelblattpaare gebildeten Felder, die wiederum von Ranken mit kleinen Blüten und stilisierten Palmetten umgeben werden. Zwischen den Kartuschen finden sich florale Füllmotive, die trotz ihrer anderen Ausprägung vermutlich die gleichen Vorläufer hatten wie bei Kat. 27 und Kat. 28. Die innere Nebenbordüre schmückt eine Blattranke auf rotem Grund, während die äußere Nebenbordüre aus reziproken sogenannten Widderhörnern in Rot und Braunschwarz besteht. An der Innenseite der inneren Nebenbordüre und an beiden Seiten der äußeren Nebenbordüre verläuft ein Begleitstreifen mit Punkten.

Drei im Musteraufbau sehr ähnliche Teppiche waren im Besitz des Barons von Tucher in Rom,⁵⁹ in der Auktion bei Sotheby's 1995⁶⁰ und in der Evangelischen Kirche von Kelling (rum.: Câlnic, ung.: Kelnek, Kreis Alba)⁶¹ nachzuweisen.



Kat. 30 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

59 Publiziert in: Bode 1902, Abb. 46 (schwarz-weiß).

60 Vgl. HALI 82, 1995, S. 139 (Abb. schwarz-weiß).

61 Heute in der Schwarzen Kirche in Kronstadt, Inv.Nr. Kelling 1.

Maße: gesamt L. 170 cm, B. 123–124 cm. Oberkante Kelim 7,5 cm. Unterkante Kelim 2,7 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig (ein Faden weiß, ein Faden braun), einfach, 6–7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kette im Bereich der Webkanten dicker. Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante gelb. Kettfadenenden offen, abgeschnitten.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, hellrot, rot, dunkelrot, gelb, hellgrün, blaugrün, ocker, rosa, dunkelbraun, einfach. Knoten Sy2 (?), 36–39 Kn./dm in Kettrichtung, 30–35 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 1080–1365 Kn./dm². Besonderheiten: unregelmäßig angezogen geknüpft.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Rechts nicht erhalten. Webkante mit »Stepstichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Gelb, rot.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand. Die Webkanten sind beschädigt. Entlang der rechten Kante gibt es mehrere Fehlstellen. Das Gewebe weist im unteren Bereich des Mittelfeldes parallel zur Unterkante einen horizontalen Streifen mit Abrieb und mehreren kleinen Löchern auf. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. Der Flor ist unregelmäßig stark abgerieben.

Reparaturen und spätere Eingriffe: entlang der Oberkante wurden vier blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht.

Aufschriften/Graffiti: Buchstaben rechte obere Ecke, Rückseite: »PA«.



Kat. 30
Rückseite
Foto: GNM,
Monika Runge

Markierungen: weißes Gewebe: »20« aufgestickt, Kopierstift: »26«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »207«, Bleistift: »172-125«, Bleisiegel. An roten Papierfadenresten in der Ecke rechts unten war vermutlich ein Kartonschild mit Aufschrift und Siegeln wie bei Kat. 31 befestigt.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum.

Kopien: geplant: Eduard Baak/Sultanhani, Istanbul.

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23 (»Medaillonteppeiche«). – Ionescu 2013, S. 116.



Kat. 30 Vorderseite, Bordüre

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 31

Doppelnischen-Teppich mit floralem Medaillon

Westanatolien, 2. Hälfte 17./1. Hälfte 18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4939

Die Doppelnische mit hellrotem Grund schmückt ein rautenförmiges Medaillon aus zwei ineinander geschachtelten Girlanden aus weißen Blüten und Blättern. Der Zwischenraum ist dunkelblau gefüllt. Kurze kordelartige Streifen verbinden die beiden Girlanden in der Mittelachse. Oben und unten verlängert je eine hellblau-weiß-rote Palmette die Spitzen des Medaillons. In den hellbraunen Nischenwickeln befinden sich Rosetten und Lanzettblätter. Die Hauptbordüre besteht aus Kartuschen in Weiß und Hellbraun auf rotem Grund. Rote gespiegelte Gabelblattpaare enthalten weiße, schwarze und rote Rauten mit kontrastfarbigen kleinen Kreuzen wie bei Kat. 28. Von den Gabelblättern aus stehen kurze gestielte, geometrisch abstrahierte Blätter oder Palmetten ab. Eine Kartusche unten rechts enthält eine angeschnittene Rosette. In der weißen inneren Nebenbordüre wechseln sich rote Sterne mit schwarzbraunen gewellten Bandstücken ab. Die äußere Nebenbordüre besteht aus Sternen in roten Oktogonen auf weißem Grund und einem Punktmuster dazwischen.

Ein Teppich im Museum für Angewandte Kunst in Budapest und ein fragmentierter Teppich im MAK Wien sind sehr ähnlich im Medaillon-aufbau – mit leicht abweichenden Farben – und in der Nischen- sowie Zwickelform.⁶²

Maße: gesamt L. 166 cm, B. 120,5 cm. Oberkante Kelim 6,5 cm. Unterkante Kelim 3,5 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig (ein Faden weiß, ein Faden dunkelbraun), einfach, 6–6,5 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfadenenden offen, abgeschnitten.



Kat. 31 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

⁶² Budapest, Magyar Iparművészeti Múzeum, Inv.Nr. 14.422, publiziert in: Kat. Budapest 1994, Nr. 46, und MAK Wien, Inv.Nr. T 7719, publiziert in: Kat. Wien 2001, Nr. 24, dort auch Nennung weiterer Vergleichsstücke (Anm. 264).

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung. Besonderheiten: Zwischenschuss tw. fehlerhaft eingetragen oder abgenutzt.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, beige, hellrot, rot, gelb, hellblau, dunkelblau, hellbraun, dunkelbraun, tw. einfach, tw. doppelt. Knoten Sy1, 33–38 Kn./dm in Kettrichtung, 32–33 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 1056–1254 Kn./dm². Besonderheiten: unregelmäßig geknüpft.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Webkante mit »Stepstichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Gelb/braun, rot.

Zustand: Der Teppich ist in einem generell schlechten Zustand. Neben mehreren Fehlstellen und Rissen im Mittelfeld, entlang der Ober- und Unterkante sowie in den Ecken gibt es zahlreiche geschwächte Bereiche. Vor allem im Bereich der Lazy Lines ist das Gewebe beschädigt. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. Der Flor ist unregelmäßig stark abgerieben.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Oberkante wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Die linke Kante wurde mit einem angesetzten Lederstreifen mit aufgeprägtem Dekor verstärkt.

Markierungen: weißes Gewebe: »33« aufgestickt, Kopierstift: »28«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »209«, Bleistift: »156-115«, Bleisiegel; Kartonschild mit zwei roten Siegeln,⁶³ mit rotem Papierfaden befestigt; Auf Lederstreifen, Rückseite, aufgeklebt: Papier mit Aufschrift »C[zi]sm[en]acher [B]ruder[schaft]«. In der Ecke rechts unten ist ein Kartonschild an einem roten Papierfaden mit roten Siegeln und Aufschrift wie bei Kat. 31 befestigt.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23 (»Medaillon-teppiche«).



Kat. 31 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

63 Siehe auch den Beitrag »Unsere alten Kirchenteppiche« in diesem Band.

Kat. 32

Doppelnischen-Teppich mit floralem Medaillon

Westanatolien, 2. Hälfte 17./18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4940

Die rotgrundige Doppelnische mit oben und unten leicht angeschnittenen Spitzen ziert ein rautenförmiges Medaillon aus netzförmig verbundenen roten Nelkenblüten auf hellbraunem Grund. Gerahmt wird das Medaillon von einer Girlande aus weißen Rosetten und blauen Blättern. Auch hier findet sich ein hellblauer Streifen entlang der Mittelachse. Die Zwickel enthalten Rosetten und Lanzettblätter auf dunkelblauem Grund. Die Hauptbordüre besteht aus gereihten achtblättrigen Rosetten in Rot, Schwarz, Gelb oder Hellbraun und Blau auf weißem Grund. Die Nebenbordüren schmücken gereichte reziproke Dreiblätter in Schwarz und Rot, die sorgfältig ausgearbeitet und mit hellbraunen beziehungsweise hellblauen Konturen umrandet sind.

Ein sehr ähnlicher Teppich wird im Museum für türkische und islamische Kunst (Türk ve İslâm Eserleri Müzesi, İbrahim Paşa Sarayı) in Istanbul aufbewahrt.⁶⁴

Maße: gesamt L. 171 cm, B. 122 cm. Oberkante Kelim 9 cm. Unterkante Kelim 9 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 6–7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante rot. Kettfadenenden offen.

Schuss: Wolle, leichte Z-Drehung, rot, einfach. 2–3 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, gelb, hellblau, blau, dunkelblau, ocker, dunkelbraun, einfach. Knoten Sy1, 36–38 Kn./dm in Kettrichtung, 33–34 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 1188–1292 Kn./dm².



Kat. 32 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

⁶⁴ Istanbul, Türk ve İslâm Eserleri Müzesi, Inv.Nr. 426. Publiziert in Denny/Ölçer 1999, Bd. 1, S. 60; Bd. 2, Taf. 100. Der Teppich wird als *Seccade* bezeichnet, was der Autor jedoch in der Beschreibung relativiert. Er bevorzugt die Bezeichnung als »kleiner Medaillonteppich«. Angegebene Datierung: wahrscheinlich spätes 18. Jahrhundert.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Webkante mit »Steppstichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Gelb.

Zustand: Der Teppich ist in einem generell schlechten Zustand und besteht aus zwei zusammengenähten Fragmenten. Der Riss verläuft vertikal genau durch die Mitte des Teppichs und wurde mit groben Stichen vernäht. Das Gewebe ist vor allem im Bereich des Risses stark beschädigt und weist zahlreiche kleine Schadstellen im Flor auf. Insbesondere der dunkelbraune Flor ist stellenweise stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Unterkante wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht.

Aufschriften/Graffiti: Buchstaben linke untere Ecke, Rückseite: »C:S:K«.

Markierungen: 2 weiße Gewebe: »37« und »38« aufgestickt, Kopierstift: »33«.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Kopien: 2020 begonnen: Eduard Baak/Sultanhani, Istanbul.

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23 (»Medaillonteppiche«). – Ionescu 2005c, Abb. S. 61.



Kat. 32 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 33

Doppelnischen-Teppich mit floralem Medaillon

Westanatolien (?), 18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4937

Die weißgrundige Doppelnische mit vereinfachten Abstufungen ist relativ gleichmäßig gefüllt mit sehr schematisch angeordneten Rosetten, davon drei auf einem schwarz-roten Streifen auf der Mittelachse, an dessen kreuzförmigen Enden je drei mehrfarbige Rauten mit gefransten roten Rändern sitzen. Vergleichbare, aber etwas weniger stilisierte Motive auf anderen Teppichen lassen dahinter Palmetten vermuten. Weitere sind entlang den Nischenrändern verteilt. Dazwischen fügen sich zwei kleine Vasen oder Moscheelampen, von denen nur eine vollständig ausgeführt ist. Die Zwickel mit hellrotem Grund schmücken Rosetten, kleine Blüten und Lanzettblätter. Die Hauptbordüre besteht aus Rosetten in Blau, Rot und Hellbraun auf weißem Grund. Kleine geschwungene X-Formen dazwischen ähneln den Ranken der Nebenbordüren mit kleinen roten Blüten.

Im künstlerischen Anspruch weicht der Teppich von den anderen Doppelnischenteppichen der Bistritzer Sammlung und in Siebenbürgen ab. Dies lässt jedoch keinen verlässlichen Rückschluss darüber zu, ob es sich um ein spätes Exemplar oder eines aus weniger geübter Hand handelt. Ledács Kiss lokalisierte den Teppich anhand seines Stils, der »Linienführung seiner Ornamentik«, insbesondere der Stilisierung der Lanzettblätter und Rosetten in den Zwickeln, der Farbgebung und des breiten Formats nach Demirci in der Provinz Manisa.⁶⁵

Maße: gesamt L. 145 cm, B. 109 cm. Oberkante Kelim 2 cm. Unterkante Kelim 2,7 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 5,5–6 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante gelb. Kettfadenenden offen.



Kat. 33 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

⁶⁵ Ledács Kiss 1969, 2. Fortsetzung, S. 88.

Schuss: Wolle, leichte Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach. 2–3 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, gelb, rot, hellblau, blau, dunkelbraun, einfach. Knoten Sy2 (?), 27–34 Kn./dm in Kettrichtung, 28–30 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 756–1020 Kn./dm². Besonderheiten: sehr ungleichmäßig geknüpft und schlecht gearbeitet.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Webkanten ohne »Steppstichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Oberkante gelb, weiß. Unterkante gelb.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand und aufgrund der Verschmutzung stark vergraut. Insbesondere der dunkelbraune Flor ist stellenweise stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Das Gewebe weist mehrere Fehlstellen und Löcher auf und ist vor allem entlang der Kanten stark beschädigt. Die linke Webkante fehlt nahezu vollständig, Ober- und Unterkante sind ausgefranst.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Unterkante wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht.

Aufschriften/Graffiti: Buchstabe rechte untere Ecke, Rückseite: »A« oder »P« und bei zweitem blauen Baumwollband »P« (?).

Markierungen: weißes Gewebe: »11« aufgestickt, Kopierstift: »31«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »212«, Bleistift: »148-105«, Bleisiegel. Auf der Rückseite in der Ecke links oben wurde ein Kartonschild mit Aufschrift und Siegellack wie bei Kat. 31 an einem roten Papierfaden befestigt.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum.

Kopien: Eduard Baak, Sultanhani, 2020.

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23 (wahrscheinlich einer der »Siebenbürger Teppiche«). – Ledács Kiss/Szűtsne Brenner 1963, S. 53–54, Abb. 55. – Ledács Kiss 1969, 2. Fortsetzung, S. 88, Abb. 27. – Ledács Kiss/Szűts 1977, S. 71–74, Taf. 38. – Kertesz-Badrus 1985, S. 46, 54, Abb. 71. – Ionescu 2013, S. 116.



Kat. 33 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 34

Doppelnischen-Teppich mit undekoriertem Mittelfeld

Westanatolien (?), 18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4934

Als einziger aus dem Bistritzer Bestand weist dieser Teppich eine undekorierte Nische auf. Das rote Mittelfeld wird begrenzt durch eine vergleichsweise breite vierfarbige Umrandung mit spitz zulaufenden, rechteckig gestuften Bögen. Die Zwickel zeigen auf dunkelblauem Grund Rosetten und kleine Blüten, die auch an den Langseiten des Mittelfelds entlanglaufen, sowie an der Unterseite zwei Lanzettblätter. Die Hauptbordüre besteht aus Kartuschen in Weiß und Rot auf hellbraunem Grund. Die Gabelblattpaare sind an den langen Seiten des Teppichs gespiegelt. Kleine Blüten, teilweise mit kurzen Stielen, umgeben die Gabelblattpaare. Zwischen den Kartuschen sind florale Füllmotive eingefügt. Die innere Nebenbordüre weist ein rotes Gittermuster auf weißem Grund auf, ebenso die äußere an der Oberseite. An den Seiten und unten besteht die äußere Nebenbordüre aus gereihten roten Kreuzen, die aus rechten Winkeln zusammengesetzt sind, ähnlich wie bei Kat. 29. Hier ziert allerdings wieder ein Punktmuster die Zwischenräume, weshalb die Reihung der Kreuze vermutlich von den häufig vorkommenden Oktogonen mit Sternen abgeleitet ist.

Maße: gesamt L. 173 cm, B. 125 cm. Oberkante Kelim 5,5 cm. Unterkante Kelim 6 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, hellgelb/gelb, einfach, 5 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfadenenden Oberkante offen; Unterkante geschlossene, verzwirnte Schlaufen.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, einfach. 2-3 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.



Kat. 34
Vorderseite
Foto: GNM,
Monika Runge

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, dunkelrot, gelb, hellblau, blau, dunkelbraun, einfach(?), doppelt(?). Knoten Sy2 (?), 24–27 Kn./dm in Kettrichtung, 24–27 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 576–629 Kn./dm². Besonderheiten: relativ gleichmäßig geknüpft.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Webkanten ohne »Steppstichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Gelb.

Zustand: Der Teppich ist fast vollständig erhalten, aber in einem verhältnismäßig schlechten Zustand. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. Das Gewebe weist mehrere kleinere Fehlstellen und Löcher auf. Vor allem die linke obere und untere Ecke sind beschädigt und fehlen teilweise. Parallel zur linken Kante zeichnen sich in der linken Teppichhälfte mehrere vertikale Streifen mit Abrieb/Abnutzungen und geschwächten Bereichen ab.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Oberkante wurden vier blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht.

Markierungen: weißes Gewebe: »27« aufgestickt, Kopierstift: »13«, Bleisiegel.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23 (wahrscheinlich einer der »Siebenbürger Teppiche«).



Kat. 34
Rückseite

Foto: GNM,
Monika Runge